

Benjamin Busche

Igelhaus & Hummelhütte

**Insektenhotels und Behausungen
für andere kleine Nützlinge**

Bassermann

ISBN 978-3-8094-3606-5

1. Auflage

© der deutschen Originalausgabe 2016 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Jegliche Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Die Projekte in diesem Buch dürfen nur für den eigenen Bedarf nachgearbeitet werden. Jede Verwendung für kommerzielle Zwecke ist ohne Genehmigung des Autors bzw. des Verlags nicht erlaubt.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Umschlaggestaltung und Layout: Gabriele Kieseewetter, Beselich-Supbach

Umschlagfotos: JUNG MEDIENPARTNER GmbH, Limburg

Projektleitung: Herta Winkler

Producing: JUNG MEDIENPARTNER GmbH, Limburg

Herstellung: Claudia Scheike

Die Informationen in diesem Buch sind von Autor und Verlag sorgfältig geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Druck und Bindung: Druckerei Theiss, St. Stefan im Lavanttal



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Einleitung	10
• Materialbeschaffung und Werkzeuge.....	12
• Sicherheitsvorkehrungen	16
• Bezug und Einsatz nützlicher Insekten	17
Lebensraum und Schutz für Igel	18
• Igelhaus Nr. 1 – aus Birkenpalisaden	20
• Igelhaus Nr. 2 – ein Lehmziegelbau	25
• Igelhaus Nr. 3 – ganz einfach aus Stroh	30
Hotels für Brummer und Summer aller Art	32
• Häuser für „einsame“ Wildbienen	32
• Das „Insekten-Grandhotel“	35
• Kleine Privatpensionen für Insekten	46
• Der Hummelhüttenwächter	50
• Ohrwürmer pennen überall	58
• Der Siebenpunkt-Glücksbringer – Marienkäfer mögen es eng und gemütlich ..	60
• Das Florfliegen-Winterhäuschen	66
• Der Wartesaal für Schmetterlinge	69
Alles für die Vogelhochzeit	72
• Die Badeanstalt für Singvögel	74
• Futterstellen für die ganze Vogelschar	76
• Nisthilfen für Brutwillige	82
Hilfe für Nachtwandler und Einsiedler	84
• Schlafkisten für fliegende Mäuse	84
• Röhre für kauzige Höhlenbewohner	86
• Die Vorratskiste für Nussknacker	88
• Warme Steine für kaltblütige Jäger	90
Register	92
Bildnachweis	93

Vorwort



Wenn ein Landei wie ich in die Stadt kommt, wundert es sich manchmal, dass es auch in der Stadt noch viele grüne Inseln gibt. Doch bei genauerem Hinsehen sind viele dieser grünen Inseln nur grün, aber arm an Arten. Kaum ein Vogel und sonstiges Tierchen ist zu sehen. Nur Füchse, eingewanderte Waschbären, Wildschweine und Rehe scheinen die Nähe der Menschen in der Stadt zu suchen, da sie gelernt haben, dass es sich in der Stadt gut leben lässt, weil es hier genügend Nahrung und keine Jäger gibt. Dagegen fehlen viele Insekten, Schmetterlinge, Singvögel, Kleinreptilien, Fledermäuse, Eulen, Greifvögel und kleine Raubtiere wie Marder und Iltis. Das liegt meist daran, dass ihnen hier die natürlichen Lebensräume

und Nahrungsquellen fehlen, weil die Grünanlagen in den Städten von Menschen künstlich gebaut und auf die vordergründigen Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet sind. Meist sind sie mit exotischen und fremdartigen Pflanzen bestückt, die heimische Tiere und Insekten nicht nutzen können oder ihnen sogar schaden.



Viele Kleintiere nennen wir „Nützlinge“, weil wir sie für nützlich halten. Das ist wahrscheinlich auch richtig, aber nach meiner Überzeugung hat jedes Geschöpf in der Natur ein Recht auf Leben, sonst hätte die Natur es nicht hervorgebracht. Auch Regenwürmer, Schnecken, Schlangen, Spinnen, Mäuse und Ratten erfüllen eine Aufgabe in der Natur, auch wenn sich uns diese nicht immer gleich erschließt. Mein Großvater pflegte zu sagen: „Unser Herrgott hat einen großen Tiergarten – man muss sie nicht alle mögen, aber alle Tiere und Pflanzen erfüllen eine Aufgabe.“ Der Naturforscher Charles Darwin hat das Gleiche schon vor 150 Jahren mit wissenschaftlichen Ausführungen beschrieben. Gelernt haben wir daraus noch nicht sehr viel.

Wo es einen natürlichen Lebensraum für die „Nützlinge“ gibt, finden sich meist auch die weniger beliebten Kleintiere ein. Mäuse zum Beispiel empfinden wir meist als unnützlich oder als Schädlinge. Doch auch Mäuse haben ihren Platz in der Natur. Sie graben Erdhöhlen, in denen sich gern auch wilde Bienen oder Hummeln einnisten und sorgen so dafür, dass diese wichtigen Blütenbestäuber einen Lebensraum und eine Bruthöhle für ihren Nachwuchs haben. Darüber hinaus dienen Mäuse Füchsen, Mardern, Eulen und anderen Greifvögeln als Hauptnahrungs-

quelle, und so wird auch dafür gesorgt, dass die Mäuse nicht überhand nehmen. Wo Füchse und Greifvögel fehlen, können Mäuse aber schnell zur Plage werden. Die Reihe der Beispiele ließe sich noch lange fortführen. Versuchen Sie einfach die Natur als Lebensraum für alle Lebewesen zu sehen, damit liegen Sie immer richtig.

Mit einfachen Werkzeugen und natürlichen Materialien können auch Sie zur Artenvielfalt in Ihrem persönlichen Lebensraum beitragen. Es spielt keine Rolle, ob Sie in der Stadt oder auf dem Land leben. Überall fehlt es an natürlichen Lebensräumen, Brutstätten und Futterquellen für unsere Kleintiere. Was sie brauchen, ist möglichst unberührter und natürlicher Lebensraum. Doch den gibt es kaum noch. Stattdessen sogenannte Kulturlandschaft, bestehend aus Wald-Plantagen, landwirtschaftlichen Flächen, Parkanlagen und Nutzgärten. Von den vielen Industriegebieten, Straßen und Städten usw. will ich gar nicht reden.

Ich möchte Ihnen aber zeigen, wie Sie mit wenig Geld und einfachen, natürlichen Materialien Futterstellen, Bruthöhlen, Nistplätze, Winterquartiere und Schlafstätten für unsere Mitgeschöpfe bauen können. Meist braucht es gar nicht viel. Oft genügt es schon, den Komposthaufen nicht zu entfernen, sondern einen zweiten neu anzulegen oder einfach den Gehölzschnitt auf ein Haufen zu werfen und das Herbstlaub dick darüberzuschichten. Oder die Löcher in der Gartenmauer nicht zu verschließen. Diese Reisig-Laub-Haufen und Natursteinmauern bieten vielen kleinen und kleinsten Tieren wie Igel, Insekten, Eidechsen, Käfern, Würmern und anderen Unterschlupf – sie alle werden es Ihnen damit danken, dass Sie sich nur wenige Gedanken um Schädlinge machen müssen. Je größer die Artenvielfalt in Ihrem Garten ist, umso weniger brauchen Sie sich mit der Bekämpfung einer überhand nehmenden Art zu beschäftigen. Haben Sie Vertrauen zur Natur und lassen Sie ihr freien Lauf! Nicht die aufgeräumtesten Gärten sind die artenreichsten. Sie werden staunen, was sich in kurzer Zeit alles bei Ihnen ansiedelt.

Lassen Sie sich von meinen Vorschlägen und Beispielen inspirieren und entwickeln Sie eigene Ideen, wie Sie den Tieren in Ihrem persönlichen Umfeld einen dauerhaften Lebensraum geben können. Sie werden Ihre helle Freude dabei haben.

Ihr Benjamin Busche



Einleitung

Dieses Buch soll Ihnen vermitteln, dass es zum einen nicht gut um das Gleichgewicht in unserer Natur bestellt ist, und zum anderen soll es Ihnen zeigen, wie Sie persönlich dabei helfen können, dieses Gleichgewicht in Ihrem Umfeld wieder herzustellen. Dabei ist zunächst einmal die Erkenntnis wichtig, dass die Ursache für das Ungleichgewicht in der Natur und dem damit verbundenen rasanten Artensterben sowie der Klimaerwärmung der Mensch selbst ist. Vielleicht denken Sie: „Was geht mich das an“, oder: „Was kann ich dafür – ich kann doch nichts dagegen tun.“ Ich sage Ihnen: Jeder Mensch kann etwas dagegen tun, und wenn Sie verantwortungsvoll auch an unsere Nachfahren denken, müssen Sie sogar etwas dagegen tun.



Es beginnt damit, dass man seinen Müll nicht achtlos in der Natur wegwirft und es endet damit, dass man verantwortungsvoll keine Produkte konsumiert, die irgendwo auf der Welt Umweltschäden verursachen, für die Menschen ausgebeutet werden und die zum Aussterben von Tieren und Pflanzen oder ganzen Naturvölkern führen.

Leider hat sich in den letzten fünftausend Jahren ein immer schneller fortschreitender Prozess der radikalen Ausnutzung der natürlichen Ressourcen zum angeblichen „Wohle der Menschheit“ etabliert. Es begann schon damit, dass vor über fünftausend Jahren persische Könige und ägyptische Pharaonen ganze Völker und Länder unterjocht und gnadenlos ausgebeutet haben. Dies hat sich bis in die heutige Zeit

weltweit fortgesetzt. Korrupte Regierungen, selbstherrliche Machthaber, egoistische Staatsführungen und kapitalistische Weltkonzerne haben nur ihr eigenes Wohl im Sinn. Dass dafür anderswo auf der Welt ganze Urwälder, Tierpopulationen und sogar Naturvölker sterben müssen, das interessiert sie oft nicht. Die Folge sind Kriege, Hunger, Umweltzerstörung und endloses Leid bei den schwachen und armen Geschöpfen dieser Welt.

Muss man angesichts dieser Szenarien als Einzelner nicht resignieren? Kann man nur hoffen, dass die Natur auf lange Sicht alles wieder ins Lot bringt? Das ist eine Möglichkeit, damit umzugehen, aber meines Erachtens die falsche. Um in naher Zukunft unsägliches Leid von Menschen

und Tieren zu vermeiden, muss man heute versuchen, das biologische Gleichgewicht in der Welt wieder herzustellen und die Lebensgrundlagen aller Lebewesen zu erhalten. Das ist eine lebenslange Verantwortung und Aufgabe für jeden von uns. Dazu können wir alle sehr viel beitragen und am besten geht das in Gemeinschaft mit anderen einsichtigen Menschen in entsprechenden Natur- und Tierschutz-Vereinigungen.

Denken wir daran, dass wir Menschen dauerhaft nur in einer gesunden Natur und Umwelt überleben können. Oder möchten Sie, dass unsere Nachfahren auf den Mars auswandern müssen? Amerikanische Wissenschaftler arbeiten bereits an solchen Zukunftsplänen. Wie krank muss man eigentlich sein, um auf solche Gedanken zu kommen? Wir haben den schönsten Planeten, den man sich vorstellen kann, und sind gerade dabei, ihn für die nächsten hunderttausend Jahre unbewohnbar zu machen. Übernehmen Sie Verantwortung und tun Sie etwas dagegen. Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich meine Einleitung mit einem so drastischen Aufruf beginne. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir nur so unsere Mitmenschen aufrütteln und überzeugen können.

Beginnen Sie persönlich doch erst einmal damit, dass Sie sich um Ihre tierischen Nachbarn im direkten Umfeld sorgen. Versuchen Sie, deren Lebensräume und Lebensgrundlagen zu sichern, zu verbessern und wo nötig neue zu schaffen. Dies kann Ihnen sehr viel Freude und innere Zufriedenheit schenken. Es ist ein unbeschreibliches Glücksgefühl, wenn Sie zum ersten Mal sehen, dass eine junge Hummelkönigin in die von Ihnen bereitgestellte Nisthöhle eingezogen ist und kurze Zeit später auch die ersten Arbeiterinnen mit der Nahrungssuche für die Nachkommen beginnen; oder wenn Sie zum Beispiel an einem warmen Sommerabend eine Igelmutter mit ihren Jungen in Ihrem Garten beobachten können; oder wenn Sie einer Vielzahl von Singvögeln in Ihrer selbstgebauten Vogeltränke beim Trinken und Baden zuschauen können. Das sind für mich wahre Glücksmomente, die mich motivieren, nachhaltig Verantwortung für die Natur zu übernehmen.



Materialbeschaffung

Verantwortungsvoll bauen mit natürlichen Materialien

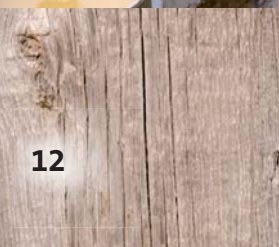
Wenn man seine Verantwortung als Naturfreund und Tierschützer ernst nimmt, so gebietet es sich von selbst, dass man für den Bau von „Igelhaus und Hummelhütte“ keine chemisch oder künstlich erzeugten Materialien verwendet. Vor allem keine mit chemisch belasteten Giftstoffen. Auch alle Materialien, die auf Erdölbasis erzeugt wurden, verbieten sich. Anstriche und Farben sollten auf Naturbasis, mit nachwachsenden Rohstoffen und ohne giftige Lösungsmittel hergestellt sein. Kleine Ausnahmen mache ich nur, indem ich Metallschrauben, Nägel oder Bindedraht verwende, die man noch als mechanisch bearbeitete Naturmaterialien bezeichnen kann. Doch wer sich die Mühe machen will, findet auch andere Möglichkeiten, die natürlichen Baustoffe miteinander zu verbinden.

Naturharzkleber und Naturharz-Dichtungsmittel selbst herstellen

Naturharzkleber selbst herzustellen ist einfach. Geeignet ist jedes Baumharz von Fichten, Tannen oder Kiefern. Harz zu finden ist nicht schwer. In der Regel werden Sie in einem Nadelwald immer Bäume finden, die aufgrund natürlicher Verletzungen durch Windbruch, altersbedingt oder durch Baumschädlinge harzende Wunden aufweisen. Sammeln Sie aber bitte nur heruntergelaufenes Harz, das unterhalb der Wunde hängt. Für die Herstellung von Harzklebstoff ist es egal, ob das Baumharz noch frisch und weich oder schon ziemlich ausgehärtet ist. Sammeln Sie ca. 200 Gramm Baumharz, legen Sie dieses in ein Marmeladenglas und füllen es bis zur Oberkante der Harzmasse mit Alkohol (Aceton) auf. Rühren Sie das Ganze zweimal täglich auf oder verschließen Sie das Marmeladenglas mit einem Deckel und schütteln Sie das Ganze. Das Harz löst sich innerhalb von etwa 48 Stunden auf und geht eine Verbindung mit dem Alkohol ein. Danach filtert man die Lösung durch ein grobes Leinentuch und lässt sie einige Tage offen stehen, bis sich der Alkohol weitestgehend verflüchtigt hat und eine zähe Masse übrig bleibt. Fertig ist der Naturharzkleber. Dieser kann auch als Dichtungsanstrich für die Dächer unserer Tierbehausungen dienen. Damit der übrige Kleber nicht aushärtet, gibt man wieder etwas Alkohol dazu und verschließt das Glas luftdicht mit einem Deckel. Im Fachhandel kann man aber auch fast lösungsmittelfreie Naturharzkleber kaufen.

Bienenwachs

Ein bewährtes und leicht zu handhabendes Dichtungsmittel ist Bienenwachs. Dieses können Sie als ein Millimeter dicke Tafeln im Bastelbedarf für Bienenwachskerzen oder im Farbengeschäft und im Baumarkt als flüssiges Bienenwachs kaufen.



Naturbretter

Rohe, ungehobelte und unbehandelte Naturbretter mit Rindenrand erhalten Sie bei jedem Sägewerk, im Holzhandel und auch in großen Baumärkten. Die Rindenränder machen den optischen Reiz aus.

Baumrinde

Im Wald findet man teilweise bereits abgestorbene Bäume, bei denen sich die Rinde leicht ablösen lässt. Bei jüngeren Nadelbäumen lässt sich die Rinde auch noch relativ leicht abschälen. Das dürfen Sie aber nur machen, wenn Sie die Erlaubnis des Försters oder Waldbesitzers eingeholt oder eine Erlaubnis zum Holzschlagen haben. Eine gute Alternative sind Baumrinden-Matten aus dem Bau- oder Gartenmarkt.

Baumstümpfe, Stämme und Äste

Für alles, was Sie an Holzteilen aus dem Wald mitnehmen, brauchen Sie die Erlaubnis des Försters oder Waldbesitzers. Ohne Erlaubnis machen Sie sich strafbar. Auch größere dekorative Baumscheiben lassen sich mir vom Förster oder im Sägewerk zuschneiden. Man kann auch viele dekorative Holzteile wie Baumscheiben usw. übers Internet bestellen.

Schilfrohr, Binsengras, Stroh und Bambus

Bitte kein Schilfrohr oder Binsengras aus der Natur entnehmen. Bedenken Sie, dass diese Schutz und Lebensraum für Tiere aller Art bieten. In großen Gärtnereien oder Gartenmärkten werden Sie fast immer Schilfmatten und auch Bambusstangen in allen Stärken finden. Strohhalme oder Strohhallen können Sie bei fast jedem Bauern bekommen.

Natürliches Bindematerial

Zur Verbindung von Holzstämmen und Ästen sind Hanf- oder Sisalschnur und auch Bast geeignet. Doch die Haltbarkeit dieser lässt zu wünschen übrig. Man kann die Haltbarkeit durch flüssiges Bienenwachs verlängern, doch Bindedraht aus Metall ist haltbarer und gilt auch als Naturmaterial.

Hohlziegelsteine, ungebrannte Lehmziegel und Beton

Hohlziegel, ungebrannte Lehmziegel, Natursteine, Bimssteine oder Betonsteine sind ebenfalls als Naturprodukte anzusehen und im Baumarkt überall erhältlich.



Hilfreiche Werkzeuge

Mit dem richtigen Werkzeug geht Vieles leichter und die Arbeitsergebnisse werden besser. Doch es muss kein teures Profi-Werkzeug sein. In der Regel reicht solides Werkzeug, wie man es in jedem Heimwerkermarkt bekommt, aus. Werkzeuge wie Hammer, Meißel, Beißzange, Kombizange, Schraubendreher, Metermaß, Wasserwaage usw. in verschiedenen Größen und Ausführungen sind unverzichtbar in einem Heimwerker-Haushalt. Für den Bau von Tierbehausungen sind aber auch Tischlerwerkzeuge wie Stemmeisen, Zimmermannswinkel, Holzfeile, große und kleine Handsäge bzw. Fuchsschwanz und Schraubzwinde nützlich und hilfreich. Eine Drahtbürste kann helfen, um Naturholz aus dem Wald von Schmutz und Moos zu befreien, falls dies nicht erwünscht ist.

Nützlich ist auch eine Werkbank mit Schraubstöcken, um Werkstücke für die Bearbeitung sicher zu befestigen. Wer keine Werkbank besitzt, der sollte sich zwei stabile Arbeitsholzbocke besorgen oder selbst bauen. Ich arbeite seit über 20 Jahren mit zwei selbst gezimmerten Holzböcken mit einer Arbeitshöhe von einem Meter, die für mich genau richtig ist. Am liebsten arbeite ich im Freien mit diesen Holzböcken.



Darüber hinaus sind folgende Elektro-Werkzeuge sehr zweckmäßig und zeitsparend:

- Akku-Schrauber
- Elektrotacker
- Stichsäge mit Schnitttiefe von 90 mm und min. 650 Watt
- LötKolben (zum Einbrennen von Beschriftungen und Zeichnungen)
- Bohrmaschine mit verschiedenen Holzbohrern

Es müssen keine teuren Profi-Maschinen sein.



Akku-Schrauber



Elektrotacker



LötKolben



Stichsäge (Schnitttiefe 90 mm; min. 650 Watt)



Bohrmaschine mit Holzbohrern



Benjamin Busche

Igelhaus & Hummelhütte

Behausungen und Futterplätze für kleine Nützlinge. Mit Naturmaterialien einfach selbst gemacht

Gebundenes Buch, Pappband, 96 Seiten, 16,2x21,2
ISBN: 978-3-8094-3606-5

Bassermann

Erscheinungstermin: März 2016

So hilft man Tieren

Eichhörnchen, Schmetterlinge, Bienen, andere Insekten und Vögel leben mit uns in unseren Gärten und besuchen uns auf Balkon und Terrasse. Sie helfen uns dabei, lästige Schädlinge zu minimieren. Damit unsere nützlichen tierischen Nachbarn aber auch gern in unserem Garten leben, sollten wir Ihnen auch gute Lebensbedingungen schaffen.

Dieses Buch soll Anregungen und praktische Anleitungen für den Bau von Futterstellen, Vogeltränken, Insektenhotels, Igelhäuschen und anderen Unterkünften geben, unter Verwendung möglichst natürlicher und preiswerter Materialien. Naturmaterialien fügen die Objekte ganz harmonisch in die Natur ein und machen sie zum nützlichen Dekorationsstück. Alle sind artgerecht konzipiert und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Tiere ausgerichtet.

 [Der Titel im Katalog](#)